

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1817

5.1.1817 (Nr. 5)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 5. Sonntag, den 5. Januar. 1817.

Deutsche Bundesversammlung. (13. Sitzung am 19. Dez. Fortsetzung.) — Deutsche freie Städte. Bremen — Frankfurt. — Frankreich. (Deputirtenkammer. König. Arretirungen in Bordeaux.) — Niederlande. (Uebergabe der Insel Java.) — Deßreich. — Schweden. (Norwegen.)

Deutsche Bundesversammlung.

Fortsetzung des Auszugs des Protokolls der 13. Siz. am 19. Dez. (Die Kompetenz der deutschen Bundesversammlung betreffend.) Der östreich. Herr Gesandte fuhr fort: Schon in dem abgelegten Präsidialvortrage ward bemerkt, daß die zwei Artikel (10 u. 11) dem deutschen Bunde die Hauptgrundlage gewähren. Die Wesenheit eines durch den Nationalband vereinten Staatenbundes, die im Art. 2 ausgesprochenen Bundeszwecke, ferner die ausdrücklichen Anregungen im Art. 11 und endlich die in der Abstimmung des großherzogl. oldenburgischen Hrn. Gesandten bemerkten, bereits getroffenen positiven Bestimmungen, diese nicht zu trennenden, sondern vereinten vier Rücksichten werden uns bei der Bearbeitung der Art. 10 und 11 der Bundesakte zum Leitfaden dienen müssen. Bei einem solchen Anhaltspunkte können wir eines Resultates gewiß seyn, so wie es der wesentlichen Grundlage der Bundesakte und den Bedürfnissen der Zeit entsprechend seyn wird. Wir alle erkennen aber unter diesen Umständen das hohe Gewicht und die Vielseitigkeit dieses Gegenstandes. Eben daher ist ruhige reife Berathung nothwendig, und freie gegenseitige Auswechslung der etwa verschiedenen Ansichten in unsern vertraulichen Besprechungen zweckfürend. Die Erfahrung, wie der königl. hannoversche Hr. Gesandte sehr einsichtsvoll bemerkt, wird die nothwendig zu befriedigenden Bedürfnisse am richtigsten angeben, und mehrere einzelne, unserer Verhandlung unterzogene verschiedenartige Berathungsfälle werden uns zugleich jene praktische anschauliche Kenntniß der zu erreichenden und erreichbaren Zwecke, so wie der dazu geeigneten Mittel gewähren, Um also diesen äußerst

wichtigen Berathungsgegenstand nicht durch eine Schlußfassung zu übereilen, jedoch vorzubereiten, zugleich aber die Einzelnen schuldige gerechte Berücksichtigung ihrer Vorstellungen hiermit gehdrig zu vereinigen, bin ich angewiesen, mich dem hierauf gerichteten Antrage der königl. hannoverschen Gesandtschaft in dieser Beziehung ausdrücklich, als unserm jetzigen Standpunkte angemessen, anzuschließen. Auf diese Weise wird der so wichtigen und folgenreichen Hauptfrage nicht unvorbereitet vorgegriffen, und zugleich den Einzelnen alle verdiente Berücksichtigung gewährt. (S. f.)

Deutsche freie Städte.

Bremen, den 24. Dez. (Schiffahrt — Weser — Handel.) Die öffentliche Versteigerung der sonst unter hannoverscher Flagge nach Grönland fahrenden Schiffe, Königin Charlotte und Georg III., ist über den Zustand der inländischen Schiffahrt andeutungsvoll. Unsre Küstenbewohner lieben das Seeleben, können aber diese Neigung größtentheils nur auf fremden Schiffen befriedigen, da die eigenen nicht einmal zum Verladen der inländischen Waaren hinreichen, und die dänischen selbst den Torf abholen, indes holländische die Fische an's Land bringen, welche sie an der bremischen Küste fangen. Noch trüber wird die Aussicht auf die Zukunft, wenn man die stets wachsende Versandung der Weser betrachtet; selbst bis zu dem Hafen von Begefac können nicht mehr größere Schiffe fahren, und die Vertiefung des Flußbettes erfordert Kosten, welchen die Kräfte der Stadt Bremen schwerlich gewachsen sind. Ueberdem schadet der Stadt Bremen die Verarmung Frankreichs, womit Bremen von Alters her lebhafter,

als mit England, verkehrte, besonders in Absicht der Weine. Bremens Handel mit franzöf. Weinen erinnert an den berühmten Weinschatz, welcher in der sogenannten Rose, einer Abtheilung des Rathskellers, aufbewahrt, und nur mit besonderer Erlaubniß den Kennern und Liebhabern geöffnet wird. Da im Jahr 1624 fünf Orhöft Rheinwein etwa 300 Rthlr. kosteten, so würde, Erhaltungskosten und Zinseszinsen durch 192 Jahre wohl berechnet, ein Glas dieses „Rosen“ oder „Apostelweins“ jetzt 2,723,808 Rthlr. werth seyn, doch bei weitem noch mehr, nach ähnlicher Rechnung, ein Stein aus dem Amphitheater von Verona. Trotz dieses Werthes hat Bremen seinen Weinschatz behalten, Hamburg aber seinen Bankschatz verloren. Beide Städte theilen sich jetzt in die einträglichen Korngeschäfte, und, wo irgend ein alter Vorrath speichert, da wird er in den Verkehr gefördert.

Frankfurt, den 3. Jan. (Theurung.) Während das Brod hier noch immer im Preise steigt (der opfindige Laib kostet seit heute 35 kr.), sehen wir häufig viele Wagen mit Getreide an unserer Stadt vorbeiziehen, das unterhalb derselben auf Schiffe geladen, und Rheinabwärts geschafft wird. Uebrigens wurde gleich beim Beginn der Theurung hier eine Subscription eröffnet, um den Armen das Brod wohlfeiler liefern zu können. Der gewesene Fürst Primas schickte dazu, als Stof, die Summe von, wie es heißt, 15,000 Gulden, die Summen für andere Gegenstände ungerechnet. Im Vertrauen auf die Mildthätigkeit der hiesigen Bürger und auf den Ertrag der Subscription, wurden sofort zwei Agenten nach Hamburg und Danzig geschickt, um Frucht aufzukaufen. Der Erfolg hat dieses Vertrauen sehr gerechtfertigt; denn die Subscription hat bis jetzt über 100,000 Gulden ergeben. Dabei ereignete sich folgender charakteristischer Umstand. Hr. v. Bethmann, bekanntlich einer unsrer ersten Bankiers, welcher sich der Leitung dieses wohlthätigen Geschäfts unterzogen hat, schickte die Subscriptionsliste unter andern an das erste jüdische Handelshaus, v. Rothschild, welches 540 fl. unterzeichnete. Vor einigen Tagen schickte Hr. v. B. die Liste an dasselbe Haus zurück, mit dem Bedenken: „Zu seinem Bedauern habe er vernommen, daß den jüdischen Armen von jener Subscription keine Unterstützung zufließen werde; er stelle es ihm also anheim, seine Unterschrift durchzustreichen.“ Statt des-

sen unterzeichnete Hr. v. R. für seinen abwesenden Bruder, S. v. R., noch 300 Gulden hinzu, und ließ erwiedern: „Er habe unterzeichnet für Arme, ohne zu fragen, ob dieselben Christen oder Juden wären; er sehe mithin keine Veranlassung, sein Wort zurückzunehmen.“

Frankreich.

Paris, den 31. Dez. (Deputirtenkammer) Die Diskussion des Wahlgesetzes wurde gestern in der Deputirtenkammer fortgesetzt. Die H. H. Marquis de Montcalm, Benoist und de Bonald sprachen dagegen, Faget de Baure und Beugnot dafür. Die Vers. vertagte sich hierauf bis zum 2. Jan.

(König) Am 30. empfing der König in dem Thronsaale die Neujahrs-Glückwünsche der Offiziere der Pariser Nationalgarde, der königl. Garde und sämtlicher in Paris liegender Militärkorps. Monsieur, als Colonel-General der Nationalgarden des Königreichs, befand sich an der Spitze der Offiziere der Pariser Nationalgarde; auf ihn folgte der Oberbefehlshaber derselben, Marschall Herzog von Reggio, den der König, um ihm einen ganz besondern und persönlichen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, nun auch durch eine vom 23. d. datirte Verordnung zum Inspektor der Nationalgarden des Seinedepartement ernannt hat.

(Stadt Pau.) Durch eine königl. Verordnung vom 18. d. ist die Stadt Pau zum Range einer der guten Städte des Königreichs erhoben worden.

(Arretirungen zu Bordeaux.) Ein Glender, sagt der heutige Moniteur, der im J. 1813 zu einem Freikorps gehört, im Apr. 1814 sich nach der Insel Elba begeben, und, nachdem ihn die Ereignisse wieder zurückgeführt, von einer Stelle bei den Douanen, die er mit 1000 Fr. jährlichen Gehalts zu erhalten gewußt hatte, weggejagt worden war, hat kürzlich zu Bordeaux das Vergerniß einer schlecht erfornenen und lächerlich ausgeführten Intrigue gegeben. Dieser Mensch, Namens Randon, dem eine unermüdlische Polizeisucht so eigen war, daß ihn seine Kameraden nur den Telegraphen nannten, hatte vor einigen Monaten dem Polizeikommissär von Larochelle seine Dienste angeboten. Ohne irgend einen Auftrag oder Charakter erhalten zu haben, erschien er bald darauf zu Bordeaux, wo er die Menschen, die er als unzufrieden ansehen zu können glaubte,

aussuchte. Schon im Nov. hatte die Polizei Anzeigen von statt habenden heimlichen Werbungen erhalten. Es war für Bonaparte, und durch dessen Lieutenant und Obergouverneur der Organisation, Hr. Randon, daß geworben wurde. Die Polizei ließ, um mehr Licht zu bekommen, diese Umtriebe noch eine kurze Zeit fort-dauern. Am 19. d. wurde endlich Randon mit seinen Hauptmitschuldigen arretirt u.

Am 30. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 55 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1115 Fr.

Niederlande.

Brüssel, den 29. Dez. (Insel Java) Nachrichten aus Batavia vom 19. Aug. melden, daß an diesem Tage die förmliche Uebergabe der Insel Java und ihrer Dependenzen an die kbn. niederländischen Kommissarien von Seite Englands vor sich gegangen sey.

Oestreich.

Wien, den 29. Dez. (König von Baiern.) Se. Maj. der König von Baiern machten in den letzten Tagen Besuche bei sämtlichen Gliedern der kaiserl. Familie, so wie auch bei der Frau Erzherzogin Marie Beatrix, welche jetzt wieder ihren Pallast in der Stadt, nahe bei der kaiserl. Burg, bewohnt. Am 26. erschienen der Kaiser und die Kaiserin, in Gesellschaft des Königs, im Kärnthnerthor-Theater, wo von der italienischen Operistengesellschaft die Oper, Tancredi, mit unge-theiltem Beifall des Publikums, aufgeführt wurde. Der Hof wurde beim Eintritt mit großem Jubel begrüßt, welcher den höchsten Grad erreichte, als F. M. M., Ihren erlauchten Gast an der Hand, in die kaiserl. Loge eintraten.

(Tod des Präsidenten v. Haan.) Am 10. d. starb zu Wien der k. k. wirkliche geh. Rath, des kbn. ungar. St. Stephansordens Großkreuz, Präsident der Hofkommission in Justizgesetzen, und gewesener Oberstlandes-richter und Präsident des niederösterreichischen Land-rechtes, Edler von Haan, im achtzigsten Jahre seines Alters.

(Pest in den angränzenden türkischen Provinzen.) Nachrichten aus Ungarn zufolge, war es übertrieben, was neulich von der türkischen Gränze berichtet wurde, daß in Bosnien, Serbien und Bulgarien die Pest herrsche. Sie zeigt sich hin und wieder; aber dies ist im Türki-

schen so gewöhnlich, daß es als bekannte Sache nicht mehr erwähnt wird. Anders ist es in der Moldau. Hier hat sie so um sich gegriffen, daß bereits im Okt. nur wenige Gegenden des Landes davon verschont waren, und im Nov. auch die Hauptstadt Jassy nicht mehr frei blieb. Nachdem sich allda mehrere Pestfälle in der Stadt gezeigt hatten, schlossen alle Konsuln gegen das Ende des Monats ihre Häuser, und es ist seitdem fast alle Verbindung unterbrochen. Die Wallachei ist am glücklichsten; sie ist nicht nur von der Pest frei, sondern es ist auch die Herde im Lande nicht miß-rathen. Der Kordon, der von Seite Oestreichs in der Bukowina gegen die Moldau gezogen, und neuerlich sehr verstärkt worden ist, sichert die diesseitige Gränze vor dem Uebel, ist aber sehr kostspielig, da sich Zivil- und Militärpersonen nicht gern zu solchen Kordonirungen gebrauchen lassen.

(Berichtigung.) Die neulich in auswärtigen Zeitungen verbreitete Nachricht von der Ankunft von 13 Individen in Wien, welche von Rußland ausgeliefert worden, und angeblich östreich. Papiergeld fabrizirt haben sollen (sh. No. 353 v. J.) ist ein Märchen.

Am 28. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 347 $\frac{1}{2}$ Ufo, und zu 344 zwei Monate notirt; die Konventionsmünze stand zu 351 $\frac{1}{2}$ (Abends zu 350).

Schweden.

(Norwegen.) Ueber Norwegens neueste Lage enthält ein Schreiben aus Kopenhagen vom 21. Dez. (in der allg. Zeit.) folgendes: Man hat in diesen Tagen übertriebene und größtentheils ungegründete Nachrichten über Unruhen in Norwegen verbreitet, denen zufolge die Dänischen Bauern einen allgemeinen Aufstand erregt, 7000 von ihnen nach Christiania gedrungen, die Magazine geplündert, niedrige Kornpreise gesetzt, die Soldaten vertrieben, und mehrere angesehenen Personen ermordet haben sollen. In Christiania sind keine Scenen dieser Art vorgefallen, obgleich man nicht läugnen kann, daß mit dem allgemeinen Elende die Unzufriedenheit der norwegischen Landleute, besonders in den nördlichen Theilen des Landes, zunimmt, und gefährliche Folgen haben kann, wenn nicht bald eine Abänderung der Konstitution und eine engere Verbindung mit Schweden bewerkstelligt werden, worin der größte Theil der Nation.

erbittert auf das Störthing und die in demselben dominirenden Kaufleute der südlichen Städte, jetzt allein seine Rettung erblickt. Der norwegische Kurs wird von Tage zu Tage schlechter. Dazu kommen noch immer mehr ungünstige Umstände; der Geldmangel ist in Norwegen eben so groß, wie die Theuerung, und selbst die Korzufuhr aus dem Auslande hilft nichts, da es an Geld fehlt, um das Getreide zu kaufen. Der Ertrag der Eisenwerke hat so sehr abgenommen, daß Norwegen jetzt selbst aus Schweden mit diesem Artikel versorgt werden muß; eben so sehr sinkt der Ertrag der Häringfischereien. Die schwedischen und norwegischen Schiffe können im mittelländischen Meere keine Frachten finden, und in Livorno liegen mehrere derselben still,

und verursachen nur den Eigenthümern große Kosten; die Norweger suchen daher unter der dänischen Flagge zu fahren, welche im mittelländischen Meere sehr angesehen ist, um auf diese Weise Gelegenheit zum Verdienst zu erhalten. Auch die vorhin in Norwegen fast unbekanntem Straßenräubereien sind eine Folge dieses allgemeinen Elends, und sogar auf der großen Landstraße nach Christiania ist die Post in der Nähe der Stadt Moss schon zum zweitenmal beraubt worden. Diese Lage des Landes macht es sehr wahrscheinlich, daß Norwegen sich in kurzem der schwedischen Regierung ganz in die Arme werfen wird, und man erwartet auf dem bevorstehenden schwed. Reichstage die öffentliche Erklärung dieses wichtigen Schritts u.

B a d e n.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

4. Januar	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt
Morgens 48	28 Zoll $\frac{7}{8}$ Linien	3 Grad über 0	83 Grad	Südwest	ziemlich heiter, düstlich
Mittags 43	27 Zoll $\frac{10}{8}$ Linien	5 $\frac{5}{8}$ Grad über 0	72 Grad	Südwest	gegen Mittag Trübung
Nachts 41	27 Zoll $\frac{9}{8}$ Linien	7 $\frac{5}{8}$ Grad über 0	67 Grad	Südwest	fürmisch

Für die durch Hagelschlag und Ueberschwemmung verunglückten Einwohner des diesseitigen Amtsbezirks sind im Monat Dezember v. J. an milden Beiträgen weiter eingegangen: Von Hrn. C. W. D. von Karlsruhe 11 fl.; von K. und J. von Karlsruhe 10 fl. 48 fr.; von der verehrlichen Museums-Gesellschaft dahier 150 fl.; von Hrn. C. v. G. in Karlsruhe 16 fl. 12 fr.; von Hrn. geh. Ref. K. in Karlsruhe 16 fl. 30 fr.; von Hrn. H. J. von Karlsruhe 8 fl. 6 fr.

Hiervon wurden der Gemeinde Schröck 50 fl., Friederichsthal 75 fl. und der Gemeinde Spöck 84 fl. 36 fr., da beide letztere Gemeinden ebenfalls bedeutenden Schaden gelitten haben, zugetheilt.

Indem man für diese Wohlthaten die gebührende Dankbezeugung hiermit abstattet, wird zugleich weiter beigefügt, daß fernere Beiträge auf die bisherige Art bei dem großherzoglichen Landamtsrevisorat werden angenommen, und unter die bedürftigsten Gemeinden ausgetheilt werden.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1817.

Großherzogliches Landamt.

Weinheim. [Die Zins- und Kapitalzahlung von dem Vorschuss-Untehen betr.] Die Inhaber von Großherzogl. Badischen Vorschusscheinen, welche auf die diesseitige Obereinehmererei ausgestellt sind, werden hierdurch eingeladen, die mit dem 1. Febr. l. J. verfallene Zinsen sowohl,

als das Kapital selbst, der durch das Loos dieses Jahr heraus gekommenen Nummern zwischen dem 6. und 20. Jan. l. J., gegen Vorzeigung und resp. Zurückgabe der Vorschusscheine, da hier in Empfang zu nehmen.

Weinheim, den 20. Dez. 1816.

Großherzogliche Obereinehmererei.
Frey.

Karlsruhe. [Fahrriß-Versteigerung.] Montags, den 6. Jänner künftigen Jahres, und die folgenden Tage, jedesmal Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, wird in der Freiherrl. v. Schilling'schen Behausung, zunächst dem Ettlinger Thor, Bettwerk, schönes Schreinwerk, zum Theil von Mahagony, Spiegel, Glaswerk, Wäscher, Kupfer-, Zinn- und Eisengeschirr, auch sonstiger Hausrath, gegen baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 20. Dez. 1816.

Karlsruhe. [Reitpferd zu verkaufen.] Ein gutes Reitpferd, 6jährige Fuchsstute, ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt das Staatszeit. Komptoir.

Heidelberg. [Billard zu verkaufen.] Ein noch wenig gebrauchtes sehr gutes Billard, mit allen erforderlichen Requisiten, steht aus freier Hand zu verkaufen, und bei Gebrüder Zimmermann allhier zu erfragen.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann von 28 Jahren, von sehr guter Familie, der studirt hat, wünscht als Lehrer an einem Institut oder bei Privaten angestellt zu werden. Außer dem Elementarunterricht, dem er sich unterzieht, hofft er mit Erfolge junge Leute, die schon weiter gekommen sind, unterrichten zu können. Er spricht und schreibt französisch so gut als seine Muttersprache, und kann sich mit Zeugnissen legitimiren. Auf portofreie Anfragen ertheilt das Komptoir dieser Zeitung Antwort.